

## **„Versöhnung“ - ein Schlüsselbegriff der Theologie**

*Religionsgeschichtlich* bezieht sich der Begriff „Versöhnung“ auf die Verhältnisbestimmung zwischen dem Mensch und einer höheren Macht. Er setzt eine Störung dieser Beziehungen voraus, die der Mensch in religiösen Akten beseitigen muss : eben zugunsten der Versöhnung. Im Blick auf die *christliche Theologie* gilt : Das Werk der Versöhnung ist in Jesus Christus „ursakramental“ vollbracht. Es will sich in den Widerspruchswirklichkeiten dieser Welt versöhnend auswirken. Träger der Versöhnung sind die Menschen, die sich in den Dienst der Versöhnung rufen lassen. Gottes Versöhnung greift aber über das geschichtlich Versöhnbare hinaus. Es lässt nicht auf sich beruhen, was die Konfliktgeschichten dieser Welt den jeweiligen Opfern menschlich unheilbar zufügten.

Der Begriff der Versöhnung betrifft verschiedene Bereiche der Theologie:

- die *Christologie*, denn Christus ist Diener und Werkzeug der Versöhnung,
- die *Sakramentenlehre*, denn Buße und Eucharistie sind Sakramente der Versöhnung,
- und die *Eschatologie*, denn das ewige Gottesreich ist Verwirklichung der Versöhnung.

Der theologische Begriff der Versöhnung ist ein dynamischer : Er integriert die zerstörerische Vergangenheit in eine Bewegung, die eben diese zerstörerische Vergangenheit beseitigt. In der Bergpredigt heißt es:

*„Wenn du deine Opfertgabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen; geht und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe.“ (Mt 5,23f.)*

Die Versöhnung mit Gott muss wirksam werden in der Versöhnung der Menschen untereinander. Gerechtigkeit und Versöhnung gehören im Christentum untrennbar zusammen. Theologisch scheint der Zusammenhang auf in der gegenseitigen Bezogenheit von

Gottes- und Nächstenliebe. *Christian Duquoc OP* bezeichnet die Versöhnung der Menschen untereinander als eine für die Versöhnung mit Gott „notwendige Dimension“. Ich formuliere pointierter: Die zwischenmenschliche Versöhnung ist *Voraussetzung* für eine Versöhnung mit Gott. Ohne eine zwischenmenschliche Versöhnung gibt es keine Versöhnung mit Gott!

### **Eucharistie als Sakrament der Versöhnung**

*Thomas von Aquin* schreibt in seiner *Summa Theologiae* : „In sich (*secundum se*) betrachtet hat dieses Sakrament die Macht, alle Sünden zu vergeben, und es hat sie von dem Leiden Christi, das Quelle und Grund der Vergebung der Sünden ist.“ (STh III, 79,3)

„Ist der Kelch des Segens, über den wir den Segen sprechen, nicht Teilhabe am Blut Christi? Ist das Brot, das wir brechen, nicht Teilhabe am Leib Christi? Ein Brot ist es. Darum sind wir viele ein Leib; denn wir alle haben teil an dem einen Brot.“ (1 Kor 10,16-17)

Die menschliche Erfahrung des gemeinsamen Mahles hat also keine nur akzidentelle Bedeutung. Was zählt, ist weniger das Essen als solches, sondern dass wir es *gemeinsam* tun.

Mit dem kanadischen Theologen *Jean-Marie Tillard* können wir das eucharistische Mahl genauer als „Sakrament der ekklesialen Versöhnung“ oder der kirchlichen „Einheit“ bezeichnen : „In ihren großen Zeugen und in ihren verschiedenen liturgischen Ausprägungen hat die Tradition (...) bestätigt, daß aus dem heiligen Mahl die Kirche ihre Einheit schöpft“ – und zwar aufgrund der sakramental-erinnernden „Teilnahme an der Kraft des einmaligen Ereignisses, in dem Christus sein Leben hingibt, um die zerstreuten Kinder Gottes zusammenzuführen zur Einheit.“

Wenn es stimmt, dass die Kirche aus dem gemeinsamen eucharistischen Mahl ihre Einheit schöpft, wieso wird dann aber im Ökumenediskurs immer wieder verlangt, dass die getrennten Kirchen *zuerst* ihre Einheit suchen, und erst *danach* – wenn die Einheit verwirklicht ist – miteinander das Herrenmahl feiern können?

Ist nicht im Sinne der versöhnenden und Einheit stiftenden Kraft der Eucharistie eher der umgekehrte Weg zu vertreten, auf dem schon hier und jetzt eucharistische Gastfreundschaft und gemeinsame Abendmahlsfeiern praktiziert werden, um sich so im gemeinsamen Mahl durch Jesus Christus selbst ekklesiale Versöhnung und kirchliche Einheit schenken zu lassen?

Zugleich ist das eucharistische Mahl ein eschatologisches Zielbild. Es beschränkt sich nicht einfach darauf, zu feiern, was bereits gelebt wird. Es stellt ganz im Gegenteil Christi Leib in die konkrete Mittelmäßigkeit unserer ekklesialen *koinonia* hinein, die durch unsere Nicht-Versöhntheiten gestört ist. Das in der Eucharistie gefeierte gemeinsame Mahl heilt unsere Nicht-Versöhntheiten und gestaltet sie, damit wir als Gemeinde Christi aus allen Kräften hinstreben zu dem „Gott, (der) alles in allem“ (1 Kor 15,28) ist.

**Ulrich Engel OP**

Institut M.-Dominique Chenu – ESPACES Berlin